

# Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 63.

Dienstag den 9. August

1859.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnement-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 65 kr., — vierteljährlich 34 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispartige Zeile aus gewöhnlicher Schrift, oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

## Ämtliche Anzeigen.

K. Oberamt Nagold.

### Visitation der Maasse und Gewichte.

In Gemäßheit des §. 42 der Maass-Ordnung wird am

Donnerstag den 18., und

Freitag den 19. August d. J.,

die periodische Visitation der Maasse und Gewichte der Commercianten des Bezirks von den Psecht-Anstalten zu Altenstaig, Nagold und Wildberg vorgenommen und es werden zu diesem Behufe sämtliche Gewerbetreibende aufgeföhrt, ihre Maasse und Gewichte an den genannten Tagen auf dem Rathhaus in jenen Städten den Psecht-Ämtern vorzulegen.

Hierbei wird bekannt gemacht, daß die Gemeinden des Bezirks den Psechtämtern wie folgt zugetheilt sind:

Altenstaig mit Altenstaig Dorf, Berneck, Benzen, Ebershardt, Egenhausen, Euzthal, Etmannsweller, Fünfbrohn, Garsweiler, Gaugenwald, Simmersfeld, Spielberg, Ueberberg, Warth;

Nagold mit Beihingen, Böfingen, Ebhausen, Emmingen, Hatterbach, Iselshausen, Mindersbach, Oberschwandorf, Oberthalheim, Pfrondorf, Rohrdorf, Schillingen, Unterschwandorf, Unterthalheim, Walddorf;

Wildberg mit Efringen, Gütlingen, Rothfelden, Schönbrunn, Sulz und Wenden.

Die spätere Benützung von Maassen und Gewichten im öffentlichen Verlehr, welche dieser Visitation nicht unterworfen worden sind, wird in Gemäßheit des Art. 78 des Polizeistrafgesetzes bestraft. Die Ortspolizeibehörden sind angewiesen, durch spätere Visitationen sich von Zeit zu Zeit zu überzeugen, daß von Gewerbetreibenden nur solche untersuchte oder neue, mit den vorschriftsmäßigen Psecht-Zeichen versehene Maasse und Gewichte gebraucht werden.

Hinsichtlich des neuen Landes-Gewichts und dessen Einführung wird auf das Gesetz und die K. Verordnung vom 28. Janr. 1859 (Amtsblatt No. 19) und auf die Bekanntmachung des K. Ministeriums des Innern vom 8. Juli 1859, Staats-Anzeiger No. 163, hingewiesen.

Den 5. Aug. 1859.

K. Oberamt.  
Bölg.

Nagold.

Diejenigen gemeinschaftlichen Ämter des Bezirks, welche mit Wiedereinführung des Fragenplans des K. Conservatoriums, betreffend die Kunst- und Alterthums-Denkmalen, noch im Rückstand sind,

werden aufgeföhrt, denselben binnen 8 Tagen vorzulegen.

Den 5. Aug. 1859.

K. gem. Oberamt.

Bölg. Freihöfer.

21<sup>a</sup> Rentamt Berneck.

### Afford für Fuhrleute und Hand-Arbeiter.

Die Freiherrlich v. Gütlingen'sche Gutsherrschaft hat auf ihrem Hofgute Rosbrücken ca. 5-6 Morg. unencultivirter Plätze urbar machen lassen und soll nun die Abräumung der Steine, die sich hierbei ergeben haben, in Affordsweg geschehen.

Das unterzeichnete Rentamt wird diefalls am

Dienstag den 16. d. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr,

eine Abstreichs-Verhandlung auf dem Hofgute selbst vornehmen, und ladet hierzu nicht nur Fuhrleute, sondern auch Hand-Arbeiter ein, da sich auch diese, weil der Transport theilweise nicht weit geht, und mit Handkarren geschehen kann, betheiligen können.

Den 3. Aug. 1859.

Freih. v. Gütlingen'sches  
Rentamt.

21<sup>a</sup> Rentamt Berneck.

### Lang- und Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 12. August,

Vormittags 10 Uhr,

werden aus den Freiherrlich v. Gütlingen'schen Wald-Distrikten Kegelshardt, Fichtwald und Neubann im Gasthaus zum Waldhorn dahier

10 Stämme tannenes Langholz,

1/4 Kftr. buchene Scheiter,

200 Kftr. tannene Scheiter und Prügel, im öffentlichen Aufstreiche verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 2. Aug. 1859.

Freih. v. Gütlingen'sches  
Rentamt.

21<sup>a</sup> Unterschwandorf.

### Flechtweiden-Verkauf.

Der dießjährige Flechtweiden-Ertrag auf hiesigem Gut wird am

Donnerstag den 11. d. M.,

Mittags 2 Uhr,

im Schloß-Zimmer No. 8 gegen baare Bezahlung versteigert, wozu die Liebhaber einladet

Freih. v. Kessler'scher Jäger  
Rauß.

Nagold.

### Bau-Afforde.

Die Herstellung eines Trottoirs auf der Freudenstädter Straße, Markung Nagold, von Stadt-Ettr bis zum Spital wird

nächstkommenden

Freitag den 12. d. M.,

Nachmittags 5 Uhr,

auf dem Rathhaus in Nagold veraffordirt werden, wozu tüchtige Affords-Liebhaber mit dem Beifügen eingeladen werden, daß der Ueberschlag für die betreffende Erd-Arbeit betrage . . . 28 fl. 17 kr.,  
Ebaußförmig . . . 67 " 40 "  
Maurer-Arbeit . . . 230 " 57 "  
Pflaster-Arbeit . . . 96 " — "

Zugleich werden die Ausbesserungs-Arbeiten an mehreren Döhlen auf der Freudenstädter Straße, Markung Nagold, in dem Ueberschlagsbetrag von 131 fl. 35 kr. im öffentlichen Abstreich veraffordirt, wozu gleichfalls tüchtige Maurermeister eingeladen werden.

Calw, den 7. Aug. 1859.

K. Straßenbau-Inspection.

Feldweg.

21<sup>a</sup> Nagold.

### Geld-Offert.

Die unterzeichnete Stelle hat bis 1. October d. J.

450 fl.

gegen geföhlliche Sicherheit auszuleihen.

Den 1. August 1859.

Oberamtspflege.

Maulbetsch.

Pfalzgrafenweiler.

### Geld auszuleihen.

Bei der Gemeindefasse liegen gegen geföhlliche Sicherheit

300 fl.

Grundstocksgelder zum Ausleihen parat.

Gemeindepflege.

Wiedmeyer.

21<sup>a</sup> Ebershardt,

Oberamt Nagold.

### Fahrniß-Verkauf.

Am Donnerstag den 18. d. M.,

von Morgens 8 Uhr an,

wird aus der Verlassenschaftsmasse des + Peter Maier, Schäfers dahier, ein Fahrniß-Verkauf gegen baare Bezahlung vorgenommen, wobei vorkommt:

1 aufgerichteter Wagen,

1 Pflug, (Flander),

Bieh:

2 trächtige Kühe,

1 Schafhund,

6 Kälberjährlinge,

4 Mutterchäse,

4 Hammellämmer,

4 Gänse,

50 Ctr. Heu;

ferner 1 Mannsleider, Bettgewand, Leibweißzeug,

Schreinwerk und sonst noch allerlei Haus-  
rath durch mehrere Rubriken.  
Den 6. Aug. 1859.

Waisengericht.

**Privat-Anzeigen.**

21<sup>r</sup> Nagold.  
Für reine Sauerwasser-  
Krüge, à 3 Schoppen  
haltend, sowie 1/2 Maas-  
Flaschen, frei ins Haus  
geliefert, bezahlt 4 fr. per Stück  
Louis Sautter,  
bei der Kirche.

Nagold.  
9 Stück halbenenglische  
**Milchschweine**  
verkauft am Samstag den 13. August  
Bäcker Burkhardt.

21<sup>r</sup> Nagold.  
**Hund-Verkauf.**  
Ein großer, junger und wach-  
samer Hofhund ist billig zu ver-  
kaufen. Von wem? sagt die  
Redaktion d. Bl.



Nagold.  
**Milchschweine feil.**  
Unterzeichneten verkauft am  
Donnerstag den 11. d. Mts.  
9 Stück halbenenglische Milch-  
schweine.  
Müller Rapp.

21<sup>r</sup> Altenstaig Dorf,  
Oberamts Nagold.  
**Geld-Offert.**  
Bei dem Unterzeichneten sind  
**200 fl.**  
zu 4 1/2 pCt. gegen gesetzliche Sicherheit  
zum Ausleihen parat. Bei einem pünkt-  
lichen Zinszahler kann das Geld 20 bis  
30 Jahre stehen bleiben.  
Den 6. Aug. 1859.  
Pfleger Bayer.

21<sup>r</sup> Spielberg,  
Oberamts Nagold.  
**Geld-Antrag.**  
Bei dem Unterzeichneten liegen gegen  
gesetzliche zweifache Versicherung zu 4 1/2 pCt.  
**900 fl.**  
Pflegerchaftsgeld, welches auch auf 2 Po-  
sten ausgeliehen wird, zum Ausleihen parat.  
Gemeinderath Kienzle.

21<sup>r</sup> Altenstaig.  
**Geld-Antrag.**  
Bei Unterzeichnetem sind  
**225 fl.**  
Pflegerchaftsgeld gegen gesetzliche Versiche-  
rung zu 4 1/2 pCt. zum Ausleihen bereit.  
Schuhmacher Dürschabel.

21<sup>r</sup> Edhausen,  
Oberamts Nagold.  
**Geld-Antrag.**  
Gegen gesetzliche Versicherung sind bei  
dem Unterzeichneten  
**200 fl.**  
Pflegerchaftsgeld auszuleihen.  
Christian Killinger.

**Frankfurter Cours**  
am 5. August 1859.

Pistolen	fl. 9 31 1/2 - 32 1/2
dito Preussische	9 35 1/2 - 56 1/2
Holl. Zehnguldenstücke	9 35 1/2 - 36 1/2
Randducaten	5 21 1/2 - 25 1/2
Zwanzigfrankenstücke	9 11 1/2 - 15 1/2
Englische Sovereigns	11 30 - 34

**Frucht-Preise.**

Frucht- gattungen.	Nagold, 6. Aug. 1859.		Altenstaig, 3. Aug. 1859.		Freudenstadt, 30. Juli 1859.		Calw, 30. Juli 1859.		Tübingen, 5. Aug. 1859.		Heilbronn, 6. Aug. 1859.		Bistualien-Preise. fl. fr.					
	fl. fr.	fl. tr.	fl. tr.	fl. tr.	fl. tr.	fl. tr.	fl. tr.	fl. tr.	fl. tr.	fl. tr.	fl. tr.							
Dinkel, alter	6	5 29	5 15	6 48									Ochsenfleisch	12 fr. 13 fr.				
neuer	5 54	5 18	5	6 6	5 43	5 30		6 24	5 55	5 24	6	5 44	5 31	5 48	5 14	4 24		
Kernen		12 30		15 36			15 28	15 1	14 32	15	14 17	13 45		13 15	12 30	12 15	11 58	
Haber	7	6 39	6 30	7 6	6 48	6 40		7 24		8	7 49	7 24	6 22	6 12	6 3	6 36	6 10	5 45
Gerste	10 48	10 44	10 24	11 12	10 52	10 40		11		11	11 28	11 12	10 48	9 40	9 23	8 48		
Weizen							15 36	15 4	14 48						12 54			
Roggen				10										16				
Bohnen	2	1 44	1 40															
Linsen																		

**Dienstnachrichten.**

Seine Königl. Majestät haben vermöge höchster Entschliessung die Kameralamtsbuchhalter Niederegger in Weingarten und März in Ehingen, sowie die Kameralamtsbuchhalter Münch in Crailsheim und Hildenbrandt in Roß am See, je gegenseitig veretzt; dem Oberförster v. Besserer zu Reichenberg in Anerkennung seiner fortgesetzten Verdienste um die Waldwirtschaft den Titel und Rang eines Forstrats gütlich verliehen.

Der evang. Schuldienst zu Schornbach wurde dem Schulmeister Reitter zu Schöllhöhe, der zu Beuren, (Def. Nagold) dem Schulamtsverweser Rapp zu Gundelshausen, der neu errichtete zweite evang. Schuldienst zu Thailingen (Def. Balingen) dem dortigen Unterlehrer Künzel, die neu errichtete zweite evang. Schulschule in Albingen (Def. Tutlingen) dem dortigen Unterlehrer Strich und der evang. Knabenschuldienst zu Pfeningen dem Schulmeister Ziegler in Unterreichen übertragen.

Gestorben: Zu Grunzheim der katb. Kaplan Locher; zu Unterschleichbach der evang. Schulmeister Zehender, 59 J. alt; zu Buoch Dr. Rheinfelder; zu Stuttgart Oberrevisor Schlegel beim Steuerkollegium, 68 J. alt; zu Ravensburg der pens. Revierförster v. Michelberger, R. d. M. d., 68 J. alt.

**Tages-Neigkeiten.**

Stuttgart, 3. Aug. Zur 300jährigen Säcularfeier der württ. Volksschule. Die erste Hälfte des zweitägigen Festes ist vorüber; mehr als 300 Lehrer, Pädagogen, Vorsteher von Lehranstalten, Männer der Wissenschaft überhaupt, haben sich an den Verhandlungen des ersten Tages betheiligt. Sie fanden in der Waisenkirche unter dem Vorsteher des Lehrers Hartmann an der Töchterchule in Ulm statt. Dr. Heugelin, Schulinspektor dahier, begrüßte die Versammlung mit Hinweisung auf die Eingangsworte der Schulordnung vom Jahre 1559, „daß die Kinder erzogen werden mit der Furcht Gottes mit Zucht und Ehren wohl unterrichtet

und erzogen.“ In diesem Prinzip solle man um so mehr festhalten, wenn man sehe, welchen bedeutenden Aufschwung die Volksschule seit 300 Jahren genommen, und in welche Richtung sie neuerdings einzutreten drohe. Der Redner hält diese Erinnerung für um so notwendiger, als sich in den von Lehrer Laifer nahier aufgestellten Sägen Ansichten geltend machen, welche vollkommen geeignet sind, die Volksschule in eine neue Bahn, in die Bahn der überwiegend praktischen Tendenz zu leiten. Die hauptsächlichsten dieser Sägen lauten: „1) die Volksschule hat eine praktische Tendenz und darum gehört es zu ihrem Beruf, sich in die nächste Beziehung zum Leben des Volkes zu setzen. 2) Am wenigsten leistete die Volksschule in Bezug auf das gewerbliche Leben und darum ist die Klage, die Schule leiste zu wenig für das Leben, die begründetste.“ Als Mittel, um diese Tendenz zu verwirklichen, wird erkannt, den Anschauungsunterricht auf das Gebiet der menschlichen Berufsthätigkeit auszudehnen und als Hilfsmittel den Zeichenunterricht und eine praktische Rechenschule beizuziehen. Durch eine solche praktischere Gestaltung der Schule ließe sich auch das Interesse der Gemeindegossen für dieselbe beleben und die Schule würde dadurch in günstigere Verhältnisse kommen. — Mit wenigen Worten habe ich Ihnen die Quintessenz der Beschlüsse mitgeteilt; ich bemerke nur noch, daß sich in der Debatte Ansichten kund gaben, die noch weiter gingen, als diese „Sägen“ und die ebenfalls Unterstützung fanden. Einen zweiten Haupttheil der Verhandlung, welche von 9-2 Uhr dauerten, bildet ein Vortrag des Lehrers Wagner von Königs, der Begründer der ersten landwirthschaftlichen Fortbildungsschule. In kräftigem Volkston zeigte er die Schwierigkeiten, mit welchen ein solcher Unterricht zu kämpfen habe. Nicht das geringste Hinderniß ist das religiöse Vorurtheil der „exclusiv kirchlichen“



Richtung. Lehrer Wagner wollte den Unterricht durch Gesang etwas anziehender machen, und übte auch Silders Volkslieder, unter anderen auch das bekannte: „Ich hatt' einen Kameraden“ ein. Das zog ihm starke Anfechtungen von Seiten des Pfarrgemeinderathes zu, weil in der Schule „weltliche“ Lieder gesungen wurden. Als dem Lehrer deshalb auch das Blut zu Kopfe gestiegen sei und die Kirchenältesten deshalb „Heroen“ geheißen habe, da habe er einen tüchtigen „Bischof“ erhalten, den ersten in 34jähriger Amtsbätigkeit. Jetzt aber hat Alt und Jung Freude am Unterricht und wie Herr D. N. Rath Doppel, welcher mit Herrn Direktor v. Steinbeis von der Centralstelle anwesend war, später auseinandersah, darf man den landwirthschaftlichen Unterricht nur am rechten Ende anfassen, um, nach den gemachten Erfahrungen, das lebhafteste Interesse des Landvolkes zu erwecken. Die Regierung, beziehungsweise die K. Centralstelle, hat das Ihrige gethan, indem sie den Oberlehrer Schlipf beauftragte, ein populäres Lehrbuch der Landwirthschaft abzufassen. Dieses Buch ist fertig und wird ungesäumt an die landwirthschaftlichen Vereine versendet. Nach fünfständiger so angestrenzter Arbeit eilten die Teilnehmer mit starken Schritten den Gasthöfen zu; im Hirsch waren allein 164 Gedecke aufgelegt. Der Rest des Tages ist zum Besuche des Musterlagers, sowie der Zeichnungssammlungen, auf welche Herr v. Steinbeis noch besonders hinwies, bestimmt; dann gehts in das Kirchenconcert, in die Bernabö'sche Menagerie, in die Gärten, um neue Kräfte für den eigentlichen Festtag zu schöpfen. Derselbe wurde durch Gottesdienst in der Stiftskirche eingeleitet, wobei Herr Prälat v. Kayff über Joh. 6, 63. eine kraftvolle, freimüthige Rede hielt. Da der Raum der Waisenhauskirche am ersten Tage für zu beschränkt sich zeigte, so wurde zur weiteren Verhandlung der Versammlung die Garnisonskirche gewählt. In ausgezeichneter Darstellung gab sofort D. Con. Rath v. Ström die Geschichte der württemb. Volksschule. Allerdings wurde der Grund dazu im Jahre 1559 gelegt, allein ein rechter Stamm wurde erst gepflanzt, als im Jahre 1811 durch Schaffung des ersten Schullehrer-Seminars in Eßlingen für Bildung tüchtiger Lehrer gesorgt wurde. Lehrer Hartmann von Ulm verbreitete sich über Kunst und Zeit, und Dr. Stockmaier von Eßlingen über die Wirkungen der Volksschule. Auch die heutige Festlichkeit dauert ohne das Festessen, welches jetzt begann, volle 5 Stunden. — Wohl noch nie hatte Stuttgart so viel Lehrer und Pädagogen in seinen Mauern gesehen wie diese zwei Tage, denn deren Zahl mag sich auf ein halb Tausend belaufen haben. (S. T.)

Stuttgart, 4. Aug. Zur Herstellung einer allgemeinen Einheit der Rechtschreibweise in den Schulen Württembergs wird die K. Studienbehörde Grundzüge veröffentlichen, welche für alle Schulen, insbesondere aber auch für die Orthographie aller später erscheinenden Lehrbücher maßgebend sind. Dadurch wird einem wirklichen Bedürfnis abgeholfen. (S. T.)

Der Militärpferdeverkauf in Ludwigsburg endete gestern. Obschon die meisten Pferde einen Fehler hatten, und besonders viele mit dem sog. Koller behaftet waren, so gingen sie doch reichend ab. Es wurden gestern wieder etwa 90 verkauft, worunter nur 3 waren, die unter 100 fl. bezahlt wurden; bei den anderen wurden Erlöse bis zu 250 fl. erzielt.

Göppingen, 4. Aug. Heute Vormittag geschah auf der Eisenbahn zwischen hier und Ulbingen ein Unglück. Ein Bahnwärter, der, wie es scheint, sich verspätet hatte, wollte noch seinen Standort einnehmen und lief über die Bahn, als der Zug schon heraneilte. Er wurde von der Lokomotive erfasst und förmlich in Stücke zerrissen. Der Vermunglückte hinterläßt eine starke Familie. (S. M.)

Karlsruhe, 1. Aug. Bei der der dahier stattgehabten 37. Serienziehung der großh. bad. 50 fl. Loose sind nachfolgende 30 Serien gezogen worden: Nr. 12, 27, 29, 44, 129, 163, 255, 331, 349, 379, 387, 445, 452, 539, 547, 567, 573, 616, 651, 664, 667, 675, 800, 813, 818, 862, 895, 909, 917 und 1000.

Das furchtbare Hagelwetter in und bei Offenburger ist so reich an einzelnen und fast fabelhaften Begebenheiten, daß wir deren einzige unsern Lesern mitzutheilen wohl für werth halten.

Ein Bauersmann aus Sch. war mit Aufladen von Garben beschäftigt, welche er seiner auf dem bereits halb geladenen Wagen stehenden Frau reichte. Plötzlich kommt ein Windstoß, wirft den Wagen um und reißt die Bäuerin, 6-8 Fuß über dem Boden schwebend, mit sich fort. Vater! Mutter fliegt fort, schreien die Kinder, und der anfangs verblüffte Bauer springt ihr mit einem: Frau, wo willst du hin? konnt' doch runter! nach und erwischte sie fast 25 Schritte vom Wagen am Rode. Beide mußten sich an einem Grenzsteine halten, um nicht vom Orkan fortgerissen zu werden. Ein Weib im Walde suchte vor dem Orkan und Hagel Schutz, ließ aber ihr jammerndes 4jähriges Kind im freien Felde, wo mehrere alte Linden standen, allein zurück. Unter die Wurzeln einer solchen, die sehr weit hervorstanden und eine Höhle bildeten, flüchtete die Kleine. Rings um krachten, stürzten die Bäume und die hundertjährigen Linden knickte der Orkan wie Schilf alle, bis auf eine, das Obdach des Kindes; diese, obchon ganz morsch, blieb stehen und das Kind kam unverseht nach Hause. Auf Befragen der Nachbarnleute, wo es denn während des Sturms sich aufgehhalten, gab es in kindlicher Einfalt zur Antwort: Weißt, wo sie angefangen haben, mich mit den weißen Steinen zu werfen, habe ich mich unter den großen Baum dort versteckt. Ein Fall jedoch, der als eine Münchhausenade betrachtet werden mag, aber Thatsache ist, ist folgender. Ein Bürger von Hammesweier, an seinen von den Schloßen erhaltenen Quetschungen noch darnieder liegend, suchte mit seinen beiden Knechten und Pferden Schutz hinter dem vom Sturme bereits umgeworfenen Garbenwagen und rief einem 10jährigen mit Lehrentesen beschäftigten Knaben zu, herbeizukommen. Plötzlich riß der Orkan den schreienden Knaben wohl 60 Fuß in die Luft, und bald entschwand er den Blicken der Leute. Der Bauersmann, zu arg zugerichtet, konnte nicht selber gehen und schickte nun seine Knechte zur Aufsuchung aus. Endlich fanden sie ihn in einer Entfernung von über einer Viertelstunde in einem Kleeacker, halb zerschunden und am rechten Schenkel voller Kontusionen, in Ohnmacht. Als er wieder zu sich kam, war ihm von seiner Lustfahrt nur noch das Aufsteigen erinnerlich, und wie ihn der Lustzug durch die Wipfel eines hohen Kufbaumes nahm, der ihn und seine Kleider so übel zurechtete.

Des Königs v. Preußen Augenleiden hat sich so sehr verschlimmert, daß es zu großen Besorgnissen Anlaß gibt.

In der Stadt Sigmaringen und Umgegend soll am 4. Aug., Abend 1/2 7 Uhr ein furchtbares Hagelwetter sehr großen Schaden an Gebäuden und auf den Feldern angerichtet haben. (S. Chr.)

In Merseburg schnitt sich ein Mann das Hünerauge an der kleinen Zehe aus, schnitt etwas tief, daß Blut kam und fühlte Schmerz. Der Wundarzt wurde geholt und verhütete, wie es schien, den Brand; dennoch erlag der Mann der leichten Wunde nach 14 Tagen.

Im Mecklenburgischen, wie auch in Osnabrück in Hannover herrscht die Cholera.

In Wiesbaden erzählt man sich, der Herzog habe eine vertraute, höher stehende Person nach Paris zum Kaiser Napoleon geschickt, um die deutsche Gefühlspolitik des vergangenen halben Jahres in günstiges Licht zu stellen. — In Stuttgart und Darmstadt darf gegen Napoleon nichts geschrieben, gezeichnet und gemalt werden und wo man z. B. in Gasthöfen Napoleon abgenommen hat, wird er wieder aufgehängt. (Dfj.)

In Wien streiten sich bei Hofe und im Cabinet zwei Parteen um den vorherrschenden Einfluß. Die deutsche Partei ist die des Ministers Grafen Rechberg; sie will Ruhe und Frieden mit Preußen, mit Deutschland, mit der ganzen Welt, denn sie weiß, was ein Krieg, zumal für das zerrüttete Oestreich zu bedeuten hat. Die französische Partei hat zu Führern die H. Gräune und Bach; sie will ein Bündniß mit Frankreich zur Unterdrückung Deutschlands, Preußens, der ganzen nichtkatholischen Welt. Die Herren rechnen so: Oestreich, Frankreich und der italienische Bund stellen die Hälfte unseres Erdtheils dar, sind durch die Einheit der Kirche die natürlichen Verbündeten gegen die Oberherrschaft der kaiserlichen

Minderheit. Warum diese so naturgemäße Bundesgenossenschaft nicht ausbeuten? Diese französische Partei ist sehr mächtig, und es heißt, der Kaiser stehe vollständig unter dem väterlichen Einflusse des Grafen Grümme.

Kendsbürg, 27. Juli. Von wohlunterrichteter Seite hört man, daß das öffentliche Spielen des dänischen Nationalmarsches, welches man hier in der letzten Zeit so häufig hören mußte, und welches eine große Mißstimmung im Publikum hervortief, in diesen Tagen von Kopenhagen aus verboten ist.

Bern, 2. August. Graf Cavour ist über den Simplon kommend in Genf angelangt. Er ist bei seinem Verwandten, Herrn Delarive, abgestiegen, und gedauert dort einige Tage zu verweilen. Es heißt, er wolle sich während der Züricher Conferenz in der Nähe von Zürich aufhalten.

Turin, 26. Juli. Die Stadt Nizza hat Garibaldi einen Ehrendegen zum Geschenk gemacht. Das Schreiben, worin derselbe sich für diese Auszeichnung bedankt, lautet wie folgt: „Heer Syndicus! Die edle Kundgebung meiner schönen und geliebten Geburtsstadt gegen mich hat mich tief gerührt und mich zu Dank verpflichtet. Das Wenige, was ich für die heilige Sache der Nation gethan habe, betrachte ich als eine Bürgerpflicht, und die Zufriedenheit meines Gewissens genügt mir. Das ehrenvolle und kostbare Geschenk, welches mir der Gemeinderath von Nizza mit so vieler Aufmerksamkeit hat zugehen lassen, übertrifft bei Weitem meine Verdienste.“

Turin, 28. Juli. Die französische Garde eilt, um rechtzeitig zum Einzug nach Paris zu kommen. Gestern und heute sind die Garde-Grenadiere und die Garde-Zuaven hier durchgekommen; prachtvolle Regimenter, deren Reihen aber sehr gelichtet sind. Die Garde-Zuaven zogen natürlich die besondere Aufmerksamkeit auf sich, welche durch die abenteuerliche Menagerie, die sie mit sich führten, noch vermehrt wurde. Auf ihren Tornistern figurirten, theils angebunden, theils sich frei haltend, kleine Hunde, Raben, Eichhörnchen, Meerschweinchen, Föhner, Tauben, Stare, Amseln, Kanarienvogel und weiß Gott was für Gevögel. Weniger gemüthlich sind die Garde-Ducos, die wirklich etwas Unheimliches in ihren Gesichtern haben.

In Venedig ließ der Oestreichische Admiral, als es hieß, die Franzosen kommen! im ersten Schreck drei prächtige Dampfschiffe des Lloyd versenken, um die feindlichen Schiffe anzuhalten; er that es auf eigene Verantwortung und es fragt sich, wer die Schiffe, die Millionen kosten, der Gesellschaft bezahlt. (Sie sollen bereits wieder an das Tageslicht gebracht worden sein.)

Oheritalien. Der „Opinione“ zufolge wird der König dennoch am 7. nach Mailand abreisen. Dasselbe Blatt meldet, daß Toskana einstimmig seine Einverleibung in Piemont aussprach. Die befragten 1722 Gemeinden antworteten alle bejahend, mit Ausnahme Reggello's. Das Votum war geheim. — Die „Patrie“ veröffentlicht einen Tagesbefehl des General Ugo an die toskanische Armee, worin er zum energischen Widerstande gegen jeden Versuch auffordert, in Toskana oder den Herzogthümern die verjagten Dynastien wieder einzusetzen.

Paris, 2. Aug. Man hat den Plan ein Bankett für die rückkehrenden Truppen auf dem Marsfelde zu veranstalten wieder aufgegeben, dagegen soll jeder Soldat eine Gratification von 3 Frs. erhalten.

Paris, 3. Aug. In Abwesenheit des Hrn. René führt Hr. Granier aus Cassagnac im Constitutionnel das Wort und fordert die Italiener auf, dem Kaiser, der Alles gethan, was er gesollt, ihre Dankbarkeit nicht zu versagen. Sie möchten doch bedenken, daß wenn die mächtige Hand Frankreichs sich von ihnen abjoge, Oestreichs Einfluß von Turin bis Messina herrschen werde.

Paris, 3. Aug. Herr Pallavicino, Minister der Herzogin v. Parma, hat dem Kaiser ein eigenhändiges Schreiben dieser Fürstin überreicht und Sr. Maj. zugleich einen Entwurf der Verfassung vorgelegt, welche sie ihrem Volke geben will. Diese Verfassung soll ein treues Nachbild der gegenwärtigen französischen Verfassung werden und die Billigung Napoleon's gefunden haben.

Paris, 3. Aug. Die Zuaven und Turcos, welche beim Einzug der Truppen in die Hauptstadt paradiren werden, sollen nur 48 Stunden in Paris bleiben und sofort nach Algier zurückkehren. Die Nationalgarde des Seindepartements ist bereits commandirt, um am 15. August nebst der Linie Spalier zu bilden.

Paris, 4. Aug. Der Moniteur de la Flotte meldet, daß den Kriegshäfen am atlantischen Ocean der Befehl zugegangen sei, sofort mit der Entwaffnung aller armirten oder in der Armirung begriffenen Linienschiffe zu beginnen. Man arbeitet schon an der Ausführung dieser Befehle, die auf den Rheden befindlichen Linienschiffe sind in den Hafen gelegt. Dieselben Entwaffnungen werden auch zu Toulon beginnen. Der Befehl ist gegeben, sofort alle Seeleute, die fünf Jahre gedient haben, zu entlassen.

Napoleon gibt nichts wieder heranz, was er einmal hat. Von den 500 Millionen, die für Kriegszwecke zur Zeit des italienischen Feldzugs aufgebracht wurden, sind 300 Millionen verwendet und die übrigen 200 Millionen sollen auch nicht müßig liegen, sondern für die Kriegsflotte und das Heer verausgabt werden. Man sieht, Napoleon denkt nicht daran, daß das Kaiserreich der Friede sei.

Der bekannte Advocat Jules Favre in Paris, der Napoleon so tapfer die Wahrheit gesagt hat, ist von einem reichen Goldschmied, der ein Vermögen von 1½ Millionen Franken hinterlassen hat, zum Universalerben eingesetzt worden.

Am 27. Juni stand in Charleroi ein 15jähriger Knabe vor dem Richter unter der schrecklichen Anklage, versucht zu haben, seinen leiblichen Vater zu vergiften, nachdem derselbe ihn gezüglich hatte. Der Knabe gestand die That.

London, 3. Aug. In ihrer Pariser Correspondenz bringt die „Times“ die Nachricht, daß der Kaiser angeblich in wenigen Tagen die Großmächte zu einem Kongreß einladen und die auf demselben zu behandelnden Gegenstände auseinandersetzen werde. — Die Pariser Correspondenz in der zweiten Ausgabe der „Times“ versichert, daß alle Aeußerungen des Kaisers Napoleon und selbst des Prinzen Napoleon, sowie der ganzen amtlichen und Hofregion die tiefste Friedensliebe athmen. Man spreche in den Tuilerien von nichts als landwirthschaftlichen Verbesserungsplänen und Graf Walewski werde künftig statt diplomatischer Noten Gelogen schreiben.

Es gibt viele Fürsten, die so galant sind wie der Fürst von Kaschmir, aber wenige, die so reich sind. Dieser fürstliche Herr schenkt der Königin Victoria ein ganzes Zelt von Kaschmirshawls mit allem, was dazu gehört. Das Zelt soll seine 150,000 Pfund St. werth sein und man sieht daraus, daß sogar das kön. Aemtschen seine Schlampchen hat.

## Allerlei.

— Dampfschneiderei. Tabit, ein bedeutender Armeeschneider, sagte vor einer Commission aus, daß er seine sämtlichen Kleidungsstücke mit dampfbetriebenen Vorrichtungen zuschnitt und nähte. So eingerichtet mache er 4000 Anzüge in der Woche fertig, doch vermöge er, wenn es verlangt würde, der Regierung wöchentlich 10,000 Anzüge zu liefern. Tabit beschäftigt 1100 Arbeiter und jeder Arbeiter verdient nicht unter 1 Guinee wöchentlich. Als einen Beweis der großen Vortheile, welche die Anwendung von Dampfkraft bei der Schneiderei gewährte, versicherte Tabit, daß er am 22. Mai d. J. eine Bestellung auf 800 Uniformen zu schnellster Ausführung erhalten habe. In Limerick wohnhaft, telegraphirte er nach London für das erforderliche Zeug und Zubehör und ließ sich die Stoffe den größten Theil des Weges mittelst Extrazugs kommen, und am 28. Mai sandte er mit Extrazug 800 Uniformen von Limerick nach London. Das Geschäft dieses Herrn Tabit blüht, wiewohl es dadurch beeinträchtigt wird, daß die Regierung damit umgeht, in London selbst die Werkstätte des bekannten Maschinenbauers Cubit in Pimlico für 1000 Pf. jährlich zu ermiethen, um dort eine großartige Schneiderwerkstätte mit Maschinen und Dampfkraft anzulegen.